

PRÄ-THERAPIE

Das vom amerikanischen Psychologen Garry Prouty erarbeitete Konzept der Prä-Therapie (1966) ist eine der wichtigsten Weiterentwicklungen der Personzentrierten Psychotherapie (Carl Rogers). Die Prä-Therapie ist vielfach erprobt und ihre Wirksamkeit empirisch nachgewiesen.

Der prä-therapeutische Ansatz ermöglicht einen therapeutischen Zugang zu Menschen, die im Allgemeinen als schwer oder nicht therapiefähig gesehen werden. Prä-Therapie findet bei Personen Anwendung, die im eigenen Zuhause oder in einer Institutionen betreut und gepflegt werden.

Prä-Therapie wird in Anspruch genommen, wenn Personen ein auffälliges Verhalten zeigen (beispielsweise weglaufen, kratzen, spucken) oder sehr verwirrt sind.

Sie kann ebenso als unterstützende therapeutische Maßnahme zur Stabilisierung in Krisensituationen herangezogen werden.

In Bezug auf Menschen mit Altersdemenz bzw. Menschen mit Intellektueller und mehrfacher Beeinträchtigung gibt es eine ganz besondere Notwendigkeit, auch existenzielle Themen wie Sterben, Leiden und große Not mit zu berücksichtigen.

Bei Menschen mit intellektueller und mehrfacher Beeinträchtigung ist insbesondere auch wichtig, ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können, was in der Prä-Therapie mit berücksichtigt wird.

Durch Kontaktreflexionen wird ein psychologischer Kontakt zu den betroffenen Personen gefördert bzw. wiederhergestellt. Diese Therapieform ist keine Psychotherapie im klassischen Sinne, sondern dient zur Kontaktherstellung und kann als Vorphase zur Psychotherapie verstanden werden, auch wenn in weiterer Folge (beispielsweise bei Alzheimerpatienten) keine klassische Psychotherapie in Anspruch genommen werden kann.

Ziel der Prä-Therapie ist es, die Klientin/ den Klienten in den drei Kontaktfunktionen (Realitätskontakt, affektiver Kontakt und kommunikativer Kontakt) zu stärken und zu trainieren. Die Kontaktreflexion ist eine Methode, mit welcher die Therapeutin/der Therapeut auf einfühlsame Weise einen Kontakt zur Klientin/zum Klienten anbietet.

Welche Rahmenbedingungen benötigt die Prä-Therapie:

Setting:

Einzelsetting (TherapeutIn und KlientIn)

Je nach Mobilität der Klientin/ des Klienten, kann die Prä-Therapie in den Praxisräumlichkeiten der Therapeutin/ des Therapeuten stattfinden. Bei Bedarf kann die Behandlung auch in der Institution, im Zimmer der Personen oder in einem Besprechungsraum stattfinden (geschützte Rahmenbedingungen).

Zeitraum:

Regelmäßig vereinbarte Sitzungen, meist 1x wöchentlich,

Je nach Wunsch oder Sinnhaftigkeit kann die Behandlung auch mehrmals wöchentlich erfolgen, welche sich meist über einen längeren Zeitraum erstreckt (einige Jahre, lebensbegleitend).

Dauer einer Einheit:

Die Dauer ist individuell unterschiedlich und immer von der jeweiligen Person abhängig.

Eine Einheit kann einen Zeitraum von 30 bis 50 Minuten in Anspruch nehmen.

Kosten auf Anfrage!